

Ausgabe 31
März 2021

Der Darßer

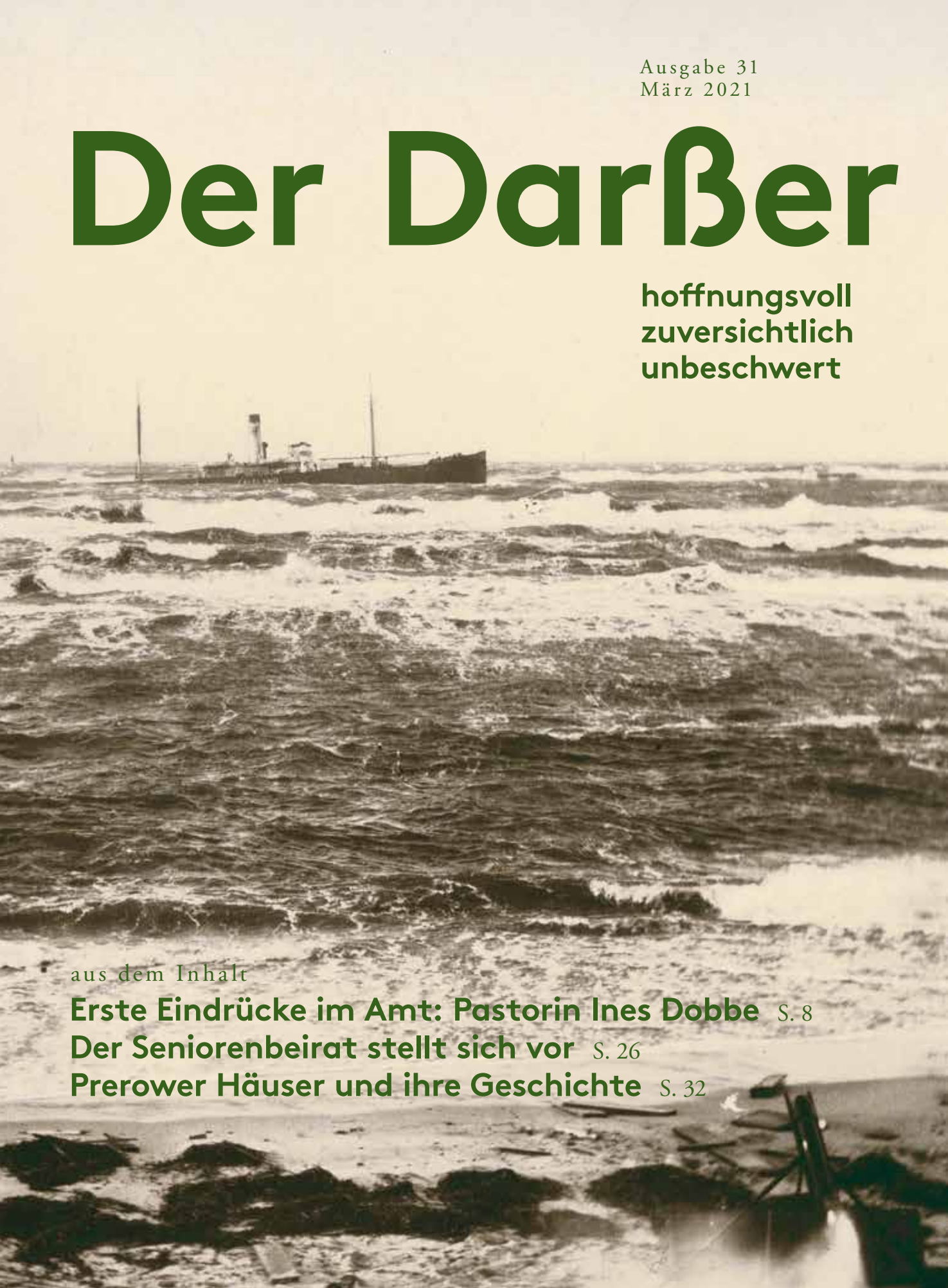
hoffnungsvoll
zuversichtlich
unbeschwert

aus dem Inhalt

Erste Eindrücke im Amt: Pastorin Ines Dobbe S. 8

Der Seniorenbeirat stellt sich vor S. 26

Prerower Häuser und ihre Geschichte S. 32



Unser Titelbild ist eine historische Aufnahme von 1921. Der dänische Dampfer FALKLAND strandete vor dem Darß. Um die Besatzung von Bord zu holen, schossen die Rettungskräfte mehrmals mit einem Raketenapparat (unten rechts) in Richtung des Havaristen (Wie die Rettungsaktion ausgegangen ist, lesen Sie auf der Seite 34).

Text Frank Burger, Titelbild: Archiv Bernd Goltings

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

Redaktion

Frank Burger

Gestaltung & Satz

Katja Naumann

Druck

Druckerei Weidner, Rostock

Papier

Circle Volume White 100 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel
und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

2.500 Stück

Ostseebad

Prerow



inhaltlich

-
- 5** **persönlich** FRANK BURGER
Vorwort
-
- Infos **6** **informierend** FRIEDRICH J. SCHWEITZER
Kur- und Tourismusbetrieb Prerow
-
- Porträts **8** **startklar** FRANK BURGER
Porträt Pastorin Ines Dobbe
-
- 10** **energiegeladen** FRANK BURGER
Porträt Max Riedel
-
- 12** **faszinierend** MANUELA RAMOTH
Es ist das Licht
-
- 16** **scharfsinnig** ELKE KLEIST
Prerower Spiegelbilder
-
- Bilderstrecke **18** **lichtbildlich** FRANK BURGER
Vier Stunden in Wieck
-
- Kultur +
Vereine **22** **prachtvoll** D. BROWN
Förderverein Seemannskirche
-
- 26** **bereichernd** CHRISTINE BECKER
Der Seniorenbeirat des Ostseebads Prerow
-
- 28** **achtsam** ROLAND SASSNOWSKI
200 Jahre Kneipp
-
- Literatur **30** **literarisch** FRANK BURGER
Buchrezension
-
- Historischer
Darß **32** **geschichtlich** JÖRG PAGEL
Historische Gebäude damals und heute
-
- 34** **überliefert** BERND GOLTINGS
Unglück an der Westküste 1921
-
- 36** **geheimnisvoll** ANTJE HÜCKSTÄDT
Das Dings vom Darß
-
- 38** **vorausschauend** KATHARINA PRINZ
Veranstaltungstipps

gemeinsam



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch mit aussagekräftigen und druckfähigen Bildern versehen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag automatisch berücksichtigt werden kann bzw. erscheinen wird. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider.

persönlich

Der Darßer
Ausgabe 31
März 2021

Grüße aus einer anderen Welt!

Liebe Leser, diese Zeilen schreibe ich aus einer anderen Welt! Heute ist Aschermittwoch und wenn ich aus dem Fenster schaue, dann könnte mich schon gewisse Traurigkeit befangen. Seit gestern ist der schöne Winter vorbei, die Temperaturen steigen, es regnet und der herrliche Schnee beginnt sich in Matsch zu transformieren. Das war es dann?

Ich schreibe in einer Zeit, in der darüber diskutiert wird, ob schon mal ein paar Läden zu Testzwecken öffnen können und man hofft, zu Ostern den Kampf gegen das Corona-Virus gewonnen zu haben und den Leuten einen Urlaub spendieren zu können. Wenn nicht die „Mutante“ durchgreift. Nicht Genaues weiß man nicht. „Herr, es ist Zeit ...“ Der ungeduldige Rilke. Nie war dieser Gedichtbeginn treffender. Nur, es geht nicht um den Sommer, den wir eher erbitten. Virenfrei bitte.

Wie sieht es bei Ihnen aus – in der Zukunft?

Dürfen wir uns schon wieder treffen?
Haben Hotels und Gaststätten wieder offen?
Für mich spannende Fragen.

Da wir mit dem „Der Darßer“ ein Blatt machen, das, sagen wir mal, auch in zwei Monaten noch lesbar sein soll, müssen wir genau abwägen, was wir Ihnen für Inhalte anbieten. So haben wir uns doch entschieden, als Bildstrecke Schnee-Fotos zu zeigen. „Vier Stunden in Wieck“ könnte man titeln.

Ansonsten haben wir wieder Neuigkeiten für Sie, liebe Leser: „Das Dings vom Darß“ heißt die neue Serie. Mit Manuela Ramoth konnten wir außerdem eine Kolumnistin gewinnen, die neue literarische Farbklexe ins Heft bringen wird. Wir sind alle gespannt. Gespannt dürfen wir auch sein auf die Serie „Prerower Häuser und ihre Geschichte“. Im Porträtbereich lassen wir einen jungen Greifswalder auf den Darß blicken und eine neue Berliner Pastorin, die lange Zeit in Steinhagen tätig war, tritt in große Fußstapfen.

Wir denken also, dass wir ein buntes Heft für Sie zusammengestellt haben. Viel Spaß dabei. Wobei, eine Grafikerin hat mich mal ermahnt, das „bunt“ eher ein Wort für „ohne Sinn zusammen gewürfelt“ sei. Unser Heft ist also prima „farbig abgestimmt“. Oder was meinen Sie?

Zum Schluss bleibt mir noch, schöne Grüße aus der Vergangenheit zu senden! Möge es eine fröhliche Zukunft sein.

Zum Aufatmen! Zum Lächeln! Zum Umarmen!



Frank Burger,
verantwortlicher
Redakteur

Zahlen, bitte!

Die „Rechnung“ für 2020 im Kurbetrieb
des Ostseebads Prerow

Quelle Zahlen: Friedrich J. Schweitzer, Foto Frank Burger

116.511 Gästeankünfte

ca. 950.000 Übernachtungen

7,91 Tage durchschnittliche Aufenthaltsdauer

166 Künstlerinnen und Künstlern
eine Plattform geboten

10 Schaukästen
regelmäßig bestückt und instandgehalten

ca. 40 Plakathalter an Straßenlaternen
regelmäßig mit aktuellen Plakaten bestückt

5 Standorte mit Werbebannern 55 Standorte insgesamt
regelmäßig mit Plakaten, Bannern, Informationen versehen

14 Ortspläne und Übersichtskarten

23 Strandaufgangsschilder 19 Wegweiser 24 Werbewegweiser

14 Toilettenanlagen
davon acht kostenfrei, sechs mit Nutzungsgebühr

15 Hundekotbeutelspender
ca. 450.000 bis 500.000 Hundekotbeutel ausgegeben

165 Gitterkörbe, blaue und andere Mülleimer
ca. 1.500 gebührenpflichtige Parkplätze

20 Parkscheinautomaten
mit täglicher Leerung in ca. acht Monaten im Jahr

182
Sitzbänke

6 Angestellte des Prerower Kurbetriebes
sind für die Pflege, Reinigung, Instandsetzung und Aktualisierung der oben
genannten Einrichtungen verantwortlich: Axel Böhm, Andreas Erhardt,
Clemens Formella, Michael Schenk, Enrico Wobst und Daniel Wobst.

Danke für Ihre Arbeit!

Das Schiff hat eine bunte Besatzung!

„Der Darßer“ sprach mit der neuen Pastorin über ihre ersten Eindrücke im Amt

Text und Foto von Frank Burger

Es ist Winter auf dem Darß. Flocken fallen vom Himmel. Der Schnee bleibt liegen. „Der Darßer“ besucht die neue Pastorin der Kirchengemeinde Prerow Ines Dobbe. Wie ist es ihr ergangen in den Tagen seit sie das Amt am 29. November angetreten hat?

Das Pfarrhaus ist eingerüstet. Es ist kalt. Drinnen erwartet mich eine gut gelaunte 54-Jährige, gebürtig in Berlin, zuletzt 14 Jahre in Steinhagen tätig.

Ja, die Isolierung des Daches müsse erneuert werden, informiert sie. Da sie Residenzpflicht habe, wurde ihr eine Ferienwohnung bereitgestellt, die sie gemeinsam mit einem ihrer drei Söhne bewohnt. Wahrscheinlich könne sie spätestens Ostern umziehen. Bis dahin also ein Provisorium.

So richtig „in See“ gestochen ist sie als Pastorin auf dem Darß noch nicht. Ines Dobbe beschreibt den derzeitigen Zustand mit einem großen Motorschiff, das Corona bedingt auf dem Trockendock liegt. Jetzt habe sie Zeit und Gelegenheit, das große Schiff kennen zu lernen. Welche Räume hat es? Wer macht was? Wer ist der Maschinist? Sie bedauert, dass bisher manches vergnügliche Beisammensein nicht möglich war. Gern hätte sie den Wintermarkt erlebt und die „Besatzung des Schiffes“ näher kennen gelernt. „Die bunte Besatzung des Schiffes war für mich das Überraschende bisher. Es setzt sich aus Hiesigen und Zugereisten zusammen. Das ist für mich sehr interessant und vielfältig“, beschreibt Ines Dobbe ihre bisherigen Eindrücke. Sehr spannend findet sie auch, dass es in ihrer Kirchengemeinde drei sehr unter-



schiedliche Kirchen gibt. Die Seemannskirche groß und ein bisschen hanseatisch, die Ahrenshooper Schifferkirche eine eher intellektuell geprägte feine Kirche und die kleine Fischerkirche in Born ist sehr familiär.

Vor Vergleichen mit ihrem Vorgänger, Pastor Reinhard Witte, habe sie keine Sorge. Zu unterschiedlich seien sie. Als eine kleine zierliche Frau habe sie eben eine andere Schrittlänge, sagt sie und lacht. Dennoch hat man bei ihr immer das Gefühl, dass sie als neue Pastorin eigentlich so richtig loslegen will und nicht kann. Sie scharrt mit den Füßen und freut sich auf Lockerungen. Aber sie ist sehr dankbar, dass sie wenigstens Gottesdienste abhalten kann. Im Sommer möchte Ines Dobbe auch in den Kirchen wieder Künstler auftreten lassen. Sie stehe für eine lebendige Kirche! „Ich freue mich auf das Seemannskirchenfest. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, um Leute kennen zu lernen, es miteinander gut gehen zu lassen“, schaut sie voraus. Treffen bei Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen. Aber die Kombüse des „Schiffes“ habe noch zu.

In ihrer Freizeit liebt sie die Gänge am Strand: „Der Strand ist hier schon der Kracher“, sagt sie mit einem Leuchten in den Augen. Im Frühjahr wolle sie mit dem Fahrrad Prerow und Umgebung erkunden und vielleicht ist auch Zeit, um Inliner zu fahren. Im Sommer freut sie sich auf ihr Segelboot, das sein Winterquartier in Stralsund hat.

Und was wünscht sie sich für das Schiff auf dem Trockendock?

„Immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“

Pastorin Ines Dobbe.

Hier lerne ich die Region intensiv und anders kennen

Der Greifswalder Max Riedel absolviert
im Darß-Museum Prerow sein FSJ-Jahr

Text und Foto von Frank Burger

Max Riedel steckt voller Energie! Wenn der 18-Jährige erzählt, dann leuchten seine Augen. Max Riedel erzählt von einem Museum. Von einem Museum ohne Besucher. Tagtäglich kommt der Greifswalder morgens ins Darß-Museum in Prerow, um beim Katalogisieren und Ausräumen zu helfen. Das Darß-Museum wird saniert und zunächst müssen alle Exponate ausgelagert werden. Davon berichtet der junge Mann so begeistert.

„Das ist wie Ferien, nur mit Arbeit und Geld verdienen!“, sprudelt es aus ihm heraus.

Wie kommt man an so einen Traumjob? Max Riedel hat ein 11-jähriges Fachabitur abgeschlossen und hat sich nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr umgesehen. Da er einmal Geschichte studieren möchte, sollte auch das Freiwillige Jahr in diese Richtung gehen. „Tischlerei interessiert mich auch“, fügt Max noch hinzu. „Also: Ich habe ‚Geschichte zum Anfassen‘ gesucht“, sagt er lächelnd. Nach einigen Recherchen und einem Bericht des NDR ist er dann auf die „JugendBauhütten“ gestoßen. Die „JugendBauhütten“ organisieren das Freiwillige Soziale Jahr der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.



„Junge Hände für alte Wände“ ist da der Slogan. Passt genau, wird sich wohl auch Max Riedel gedacht haben und schaute mal in die Liste der Angebote: In Berlin mit einem Archäologen-Team unterwegs sein, in Stralsund bei einem Steinmetz arbeiten und im Darß-Museum Prerow helfen. Das war es. Max wollte lieber in der Region arbeiten und eine Wohnung wurde ihm auch angeboten. Perfekt.

Seit dem 1. September vorigen Jahres hat das Darß-Museum nun einen FSJ-ler. Die ersten zwei Monate hatte das Haus noch Besucherverkehr, dann schloss das Museum, die Umbauphase begann.

„Ich kann jetzt alle Exponate anfassen“, berichtet Max Riedel und seine Augen glänzen wieder. „Das war schon ein besonderes Gefühl, einen ‚Schultze-Jasmer‘ in den Händen zu haben.“ Antje Hückstädt, die Leiterin des Museums, habe ihm erklärt, welche Bedeutung die Bilder dieses Malers für die Region haben. „Ich kann die Region hier sehr intensiv und anders kennen lernen“, erzählt er weiter und gibt zu, dass die Arbeit ziemlich anstrengend ist. „Das denkt man gar nicht. Ist aber so“, fügt er hinzu. Der Dachboden ist nun ausgeräumt, jetzt sind die Ausstellungsräume dran.

Max muss aber nicht das ganze Jahr jeden Tag im Museum arbeiten. Sein Freiwilliges Soziales Jahr beinhaltet auch Praxiswochen außerhalb des Stammsitzes. Er trifft sich dann mit anderen FSJ-lern und alle jungen Hände sind dann für andere Projekte da.

So hat Max noch eine spannende Zeit bis zum 31. August dieses Jahres vor sich. Ist es denn nicht ein bisschen langweilig im Winter, im Lockdown, mit einem geschlossenen Museum? Letzteres ist ja schon geklärt. Und sonst? „Ich lese viel“, sagt er und es sei ja nicht so, dass er einsam ist. Max versteht sich mit dem kleinen Museums-Team um Antje Hückstädt. „Er passt schon gut zu uns“, bestätigt die Chefin.

Und was hat er vor, wenn die Zeit hier vorbei ist? „Dann gehe ich freiwillig für 23 Monate zur Bundes-



Max Riedel beim Sägen entrostet.

wehr“, kommt sofort entwaffnend. Und dann? „Dann will ich zum Studium. Am liebsten nach Hamburg! Ich brauche das Meer.“

Der junge Mann ist im Darß-Museum im Ostseebad Prerow vollkommen richtig.



Das Licht. Es ist das Licht!

Text und Fotos von Manuela Ramoth

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zog es europaweit immer mehr Künstler ans Meer. Ob in der Normandie, der Wiege des Impressionismus zu jener Zeit, in Skagen, Ahrenshoop und anderen Orten ... überall war es das intensive Licht, was immer mehr Maler in seinen Bann zog.

Der Himmel so weit und mit wechselnden Wolkenformationen, die Spiegelungen auf dem Wasser und all die vielen Nuancen, die das Licht über die Landschaft zog – für Maler ein Eldorado der Motive. Erst recht mit der Erfindung der transportablen Tubenfarbe. Nun wurde einfach draußen gemalt. Fernab der Enge der Städte und einschränkender Räume.

Damals war Ahrenshoop eine geradezu billige Alternative zum städtischen Sein, weil gänzlich unbekannt und so schufen sich mehr und mehr Künstler hier ihre Refugien. Und schrieben Geschichte.

lisieren sich immer weiter – in der Weite am Meer. Die Weite am Meer wie eh und je in wunderbares Licht getaucht.

Selbst das Grau ist hier festhaltenswert. Für mich ist das Wintergrau die Symphonie der Melancholie. Aber es wird schon lange nicht mehr nur gemalt. Viel schneller einzufangen ist jede Stimmung inzwischen digital. Selbst analog ist heute kaum noch jemand unterwegs. Digital und dann gerne bearbeitet. Oder gleich „irgendwie künstlich“ eingefangen ... Technische Raffinessen ohne Ende machen es möglich. An dieser Stelle steht für mich oft die Ehrlichkeitsfrage.

Und ich bewundere die Pioniere von einst für ihr ehrliches, bodenständiges Sein in ihren Zeitzeugnissen. Kaum ein Bild aus vergangenen Epochen, welches den Eindruck von „verschönerndem“ Filter vermittelt.

Der Himmel so weit und mit wechselnden
Wolkenformationen, die Spiegelungen auf dem Wasser
und all die vielen Nuancen, die das Licht über die
Landschaft zog – für Maler ein Eldorado der Motive.

Paul Müller-Kaempff, als maßgeblicher Begründer der Künstlerkolonie Ahrenshoop, hinterließ selbst ein sehr umfangreiches Werk fantastischer Landschaftsbilder in facettenreichen Ausführungen.

Louis Douzette, ebenfalls dem Darß sehr verbunden, malte derart beeindruckend sämtliche Lichtstimmungen, dass er bis heute sehr gut gehandelt wird. Vor allem seine zahlreich entstandenen Mondscheinbilder stehen hoch im Kurs.

Aber die Liste der Künstler jener Zeit scheint beinahe endlos und es ist immer wieder faszinierend, was auf den Jahresauktionen in Wieck und Ahrenshoop zum Verkauf steht – vorwiegend aus jenen schaffensreichen Jahren des Künstlerkoloniebeginns am Meer.

Und wie ist das heute?

Heute ist es noch immer das Licht, was Künstler sämtlicher Niveaus ans Meer zieht.

Die Hobbymaler kommen in die Malschulen und Sommerakademien, professionelle Maler professiona-

Was für ein Entdeckergeist und Gründergeist muss hier einst geherrscht haben. Wie gerne würde ich einmal einen Hauch davon einatmen.

Stelle es mir fantastisch vor und genieße selber ... ohne Ende ... jedes Licht. Zumal es hier gerne und viel wechselt. Schnelle Wetterwechsel mit schnellen Motivwechseln. Eben noch herrlich vom Licht beseelt, auf einmal im Schatten unlebendig. Oder umgedreht. Das Licht macht scheinbar alles möglich. Vor allem am Meer.

Oft kann ich mich daran gar nicht satt sehen ... ich, die ich als Kind den Darß kennen und lieben lernte, als Erwachsene immer öfter und intensiver her kam und 2015 mein künstlerisches Debüt mit „DOSENFISCH & ANDERE KÖSTLICHKEITEN Strandfunde treffen Papierkunst“ im Darß-Museum in Prerow hatte.

Seitdem noch intensiver und öfter hier – konnte nun nur logisch sein, dass ich inzwischen Prerowerin bin.



Schnelle Wetterwechsel mit schnellen Motivwechseln. Eben noch herrlich vom Licht beseelt, auf einmal im Schatten unlebendig. Oder umgedreht. Das Licht macht scheinbar alles möglich. Vor allem am Meer.

Was wäre, wenn ...

... Prerow ein Märchenland wäre?
Finden wir es heraus!

Text von Elke Kleist, Foto Frank Burger



Es war einmal ein König, der mit Güte, Nachsicht und ruhiger Hand über sein Reich, genannt Prerow, herrschte.

Er hatte eine liebreizende Tochter, die ihm mit Eintritt in die Pubertät aber zunehmend Probleme bereitete. Unter dem Einfluss ihrer übersprudelnden Frühlingsgefühle fühlte sie sich weit mehr zu ihren Verehrern hingezogen als es ihm recht war. Und so befragte er seine weisen Ratgeber.

Die wiegten nachdenklich ihre Köpfe hin und her. „Herr König, Ihr solltet die baldige Heirat der Prinzessin ins Auge zu fassen, um moralisches Unheil von ihr abzuhalten. Allerdings ...“

„Allerdings?“

„Nun, Eure Majestät, es ist leider so, dass Eure Kassen leer sind und die Mitgift für die Prinzessin problematisch wird.“

Der König runzelte unzufrieden die Stirn. Schon lange fehlte es an allen Ecken und Enden

am Geld. Doch dann hellte sich seine Miene auf. Er würde das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden.

„Lasset ausrufen, dass nur derjenige meine Tochter zur Frau bekommen soll, der mein Reich noch schöner und begehrenswerter macht.“

Schon bald fanden sich zahlreiche Recken ein, die für die Hand der schönen Prinzessin und die Aussicht auf den Thron zu guten Taten bereit waren.

„So sei es“, sagte der König hochofren, seine Tochter schon bald unter der schützenden Haube der Ehe zu wissen und zugleich sein Reich auf Vordermann zu bringen. „Ich wünsche euch viel Glück.“

Und mir auch, fügte er in Gedanken vergnügt hinzu. Mit einer erhabenen Handbewegung gab er den Männern zu verstehen, dass sie sich nun entfernen und schleunigst an die Arbeit machen sollten.

„Und dass ihr mir zeitnah zurückkehrt und von euren Plänen berichtet.“



Der Brückenkopf auf der Seebrücke kommt ja auf jeden Fall. Foto: Frank Burger

Die Fanfaren verkündeten schon bald die Rückkehr der ersten Bewerber.

„Nun, meine edlen Herren“, begrüßte der König die wackeren Männer. „Was habt ihr zu bieten?“

Der Erste trat hervor. „Mein König! Ich werde dein Reich von all den nostalgischen Hütten vergangener Zeiten befreien und an ihrer statt moderne, prunkvolle und noch größere Ferienhäuser bauen. Es werden Tausende Gäste mehr in dein Reich kommen und deine Kassen überquellen lassen. Gib mir die Hand deiner Tochter, denn ich werde Großes für dein Reich leisten.“

Der Zweite verbeugte sich tief. „Mein König! Ich werde dir einen gewaltigen Hafen bauen, um den dich die Herrscher der angrenzenden Länder beneiden werden. Mir steht die Hand deiner Tochter

zu, denn ich werde dir den Weg auf die Meere der Welt öffnen und Reichtümer in deine Kassen spülen.“ Der König nickte dem Dritten zu. „Und was hast du mir mitgebracht?“

„Mein König! Ich werde dein Reich von Unrat befreien, werde harken, fegen und aufräumen. Ich werde das Seegras vom Strand entfernen, so dass er wieder so schneeweiß strahlt, wie eh und je. Ich werde Bäume, Sträucher und Blumen pflanzen. Und ich werde sie auch regelmäßig gießen. Ich werde Hauswände streichen und Straßen ausbessern. Gebt mir Eure Tochter, denn ich werde eurem Reich zu großem Glanz verhelfen.“

Wem wird der König seine Tochter zur Frau geben? Man weiß es nicht.



Vier Stunden in Wieck. Es ist ein Vormittag im Februar. Der Winter zog für ein paar Tage alle Register. Die Boddengemeinde Wieck a. Darß lag im Winterschlaf. Nicht ganz, hier und da schippte ein Einheimischer Schnee von seiner Einfahrt. Ein Auto fuhr vorbei. Sonst Ruhe. Am Himmel zogen Wolkenformationen vorbei und gaben der Sonne immer wieder die Möglichkeit, auf dieses oder jenes verschneite Haus zu scheinen.



Wieck im Winter 2021

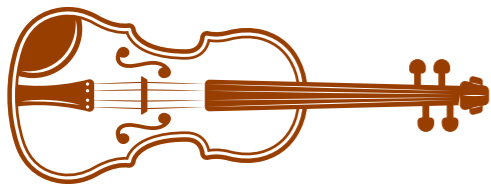
Fotos: Frank Burger

Winterruhe auch am Wiecker Hafen. Foto: Frank Burger



Das Glück kommt manchmal unverhofft

Text und Fotos von D. Brown



Kein Jubiläums-Seemannskirchenfest.
Kein Benefizkonzert mit Dirk Michelis.
Kein Weihnachtssingen und kein Wintermarkt. Alle Vorbereitungen umsonst.

Keine Einnahmen und vor allem: keine Höhepunkte für Einwohner und Urlaubsgäste. Gute Stimmung war da beim Förderverein der Seemannskirche nicht angesagt. Dann klopfte das Glück zum ersten Mal an die Tür. Ein Telefonanruf. Nicht gleich vielversprechend. „Ich würde gern in der Kirche ein Konzert geben.“

Derartige Vorschläge kommen wöchentlich beim Vorstand des Vereins an. Immer gut gemeint, doch meistens nicht zu Konzept und Anspruch passend.



Uwe Kroggel im Gespräch mit Susann Knoll, Vorsitzende des Fördervereins.

„Ich bin Vereinsmitglied, habe ein Ferienhaus in Prerow und will etwas für den Erhalt der Kirche tun“, ging es weiter. Und dann fiel dem Verein das Glück in den Schoß: „Ich bin Solo-Cellist der Sächsischen Staatskapelle“, so Uwe Kroggel (61). „Mit Freunden könnte ich ein passendes Programm zusammenstellen.“ Musikalische Weltklasse! Dumm, wer da nein sagt. Ein neuer Leuchtpunkt im Angebot des Fördervereins. Mit dem Himmelfahrtstag war schnell ein erster Termin gefunden – Start für eine jährlich zur gleichen Zeit stattfindenden Reihe. Uwe Kroggel, der unter dem Dirigat von Weltstars wie Zubin Mehta, Daniel Barenboim, Christian

Thielemann oder Sir Colin Davis die Soloparts gespielt hat, bringt in diesem Jahr seine in Schweden geborene Meisterschülerin Sofia von Freydorf (25) mit nach Prerow. Die junge Künstlerin ist Gewinnerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe und seit 2015 spielt sie im European Union Youth Orchestra. Aktuell ist sie Mitglied der Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Staatskapelle Dresden.

„Wir freuen uns auf unser erstes Benefizkonzert und wollen mit unserem Programm unseren Beitrag zum Erhalt dieses einmaligen Wahrzeichens von Prerow leisten“, so Uwe Kroggel.

„Das ist eine Rarität und unzweifelhaft aus der Werkstatt des Stralsunder Bildhauers Michael Müller.“



Um die Restaurierung dieses Engels geht es.

Und das hat bald auch eine neue Attraktion zu bieten. Der zweite Glücksfall. Bei Aufräumarbeiten wurde ein über Jahrzehnte verschwundener Engel entdeckt. Arg ramponiert. Beine und Arme abgetrennt. Wurmschichtig. Aber im Originalzustand von 1740, wie Restaurator Hans-Henning Bär begeistert feststellte. „Das ist eine Rarität und unzweifelhaft aus der Werkstatt des Stralsunder Bildhauers Michael Müller.“

Inzwischen wurde eine Sammlung initiiert. Spenden: DE97 1505 0500 0572 0009 28
Stichwort: Engel

So sollen die rund 13.000 Euro Restaurierungskosten aufgebracht werden. „Damit wird es nach der Fertigstellung neben den Votivschiffen ein weiteres Prachtstück geben, das wichtiger Grund ist, unsere Kirche zu besuchen“, so Vereinsvorsitzende Susan Knoll.

Und die präsentiert sich schon jetzt in neuem Glanz. Die Sakristei ist weitestgehend mit neuem Mobiliar, frischer Farbe und Licht hergerichtet. Das Gestühl in der Kirche ist komplett neu gestrichen, die Segelschiffe und Gemälde sind dank der großzügigen Unterstützung durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung saniert. Neues Licht ist am Eingang sowie in den Vorräumen der Kirche angebracht. Eine neue Wegebeleuchtung ist auch schon angeschafft und wartet darauf, im Frühjahr angeschlossen zu werden.

Viele gute Botschaften in trüber Zeit.

Jahresprogramm 2021

des Fördervereins der Seemannskirche

Benefizkonzert

Sonnabend, 15. Mai
Die große Cello-Nacht
Aus der Dresdner Staatskapelle: Solocellist Uwe Kroggel und Sofia von Freydorf, mit Werken von J. S. Bach, F. Couperin, J. B. Barriere und A. Vivaldi

Am Abend großes Lagerfeuer mit der Band „Mac Ho“, freier Eintritt

Benefizkonzert

Freitag, 1. Oktober
Konzert mit Dirk Michaelis und Friends
Kartenvorbestellungen erbeten unter:
seemannskirche@online.de

20. Seemannskirchenfest

Freitag, 6. August
Ein kleiner grüner Kaktus
Amüsanter Liederabend mit den ehemaligen Kreuz-Chor-Sängern der Gruppe „echo)“
Kartenvorbestellungen erbeten unter:
seemannskirche@online.de

Weihnachtssingen

Mittwoch, 22. Dezember
Weihnachtssingen mit den ehemaligen Kreuz-Chor-Sängern der Gruppe „echo)“
Kartenvorbestellungen erbeten unter:
seemannskirche@online.de

Sonnabend, 7. August
Blues-Rock und Lichtshow vor der Seemannskirche mit der „Mac Ho“ Bluesband aus Hattingen (NRW), freier Eintritt

Wintermarkt

Sonntag, 8. August
Seemannskirchenfest mit Festgottesdienst, Musik von den Prerow Stromern und der Saxophon-Band Saxlust, Kunsthandwerk, Kinderspaß, Turmlotterie und gastronomische Leckerbissen.

Dienstag, 28. Dezember
Bunter Markt vor der Seemannskirche, freier Eintritt

Lebens- erfahrung nutzen

Der Seniorenbeirat des Ostseebads Prerow stellt sich vor

Text von Christine Becker

In Anbetracht des in den letzten Jahren erfolgten Wandels der altersmäßigen Struktur der Einwohner des Ostseebads Prerow ist die Vertretung ihrer Seniorinnen und Senioren wichtiger denn je. Der Beirat soll und will sich gemäß der Satzung als Bindeglied zwischen ihnen und den örtlichen kommunalen Organen und dem Bürgermeister verstanden wissen. Er ist bestrebt, dass die Interessen der Seniorinnen und Senioren bei den in der Gemeinde zur Diskussion stehenden Fragen beachtet werden und andererseits auch dazu beitragen, dass ihr Wissen und ihre Lebenserfahrung genutzt werden.

In diesem Sinne steht er den politischen Ausschüssen und der Gemeinde unter anderem bei Planungen, die die älteren Bürgerinnen und Bürger betreffen, zur Seite. Der Seniorenbeirat arbeitet ehrenamtlich, unabhängig, und ist konfessionell und parteipolitisch nicht gebunden.

Die Wahl unseres Seniorenbeirates fand am 30. Januar 2021 statt.

Vorsitzende: Christine Becker
Stellvertreter: Reinhard Becker
Öffentlichkeitsarbeit: Harry Plotka
Finanzen: Christel Voigt
Schriftführer: Norbert Kalusche
Beisitzer: Lothar Nöll

Das hört sich alles sehr theoretisch an. Aber sowohl der Bürgermeister, Herr Roloff, als auch der Vorsitzende des Sozialausschusses, Herr Henry Plotka, brachten zum Ausdruck, dass es ihnen wichtig ist, dass der Seniorenbeirat der Gemeindevertretung beratend zur Seite steht.

Welche Aufgaben hat der Seniorenbeirat ?

- Wir stehen der Gemeinde Ostseebad Prerow und deren Ausschüssen in Fragen der Seniorenarbeit beratend zur Seite.
- Wir bringen Empfehlungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Seniorinnen und Senioren ein.
- Wir machen die verantwortlichen Stellen auf spezielle Probleme aufmerksam und verfolgen deren Bearbeitung.
- Wir sind Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren der Gemeinde.
- Wir leisten für die Seniorinnen und Senioren Öffentlichkeitsarbeit.
- Wir wirken mit bei der Planung von Maßnahmen, die besonders ältere Bürgerinnen und Bürger betreffen.
- Wir verstehen uns auch als Mittler im Erfahrungsaustausch auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet.
- Wir informieren die älteren Bürgerinnen und Bürger im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Wir denken, dass eine konstruktive Zusammenarbeit nur Sinn ergibt, wenn es um die zeitnahe und lösungsorientierte Bearbeitung möglicher Probleme und Anliegen der älteren Bürgerinnen und Bürger geht. In unserer ersten Sitzung haben wir uns eine Prioritätenliste erarbeitet, um die wir uns kümmern möchten.

An oberster Stelle der Prioritätenliste steht für uns die Errichtung der jahrelang geplanten und viel diskutierten Seniorenwohnanlage, zumal ein Drittel der Einwohner unserer Gemeinde Seniorinnen und Senioren sind. Der gewählte Gemeinderat hat die Errichtung der Seniorenwohnanlage auch zu einem Wahlthema gemacht und ich denke, dass die geführten Gespräche mit dem Bürgermeister, Herrn Roloff und Gemeindevertretern bisher sehr konstruktiv waren.

Was uns auch wichtig ist, dass wir Kontakt zu anderen Vereinen in Prerow aufnehmen, um vorhandene Strukturen und Synergieeffekte zu nutzen. So hatten wir einen sehr konstruktiven Gedankenaustausch mit Frau Schneider, der Vorsitzenden der Ortsgruppe der Volkssolidarität e.V. und dem Vorstand des Kneipp-Vereins. Durch die Mitgliedschaft im Seniorenbeirat Nordvorpommern e.V. sind wir

auch mit anderen Seniorenbeiräten im Erfahrungsaustausch.

Leider hat auch uns die Corona-Pandemie in unseren Aktivitäten ausgebremst. Trotz aller Schwierigkeiten hat die Gemeinde eine WhatsApp Gruppe erstellt „Coronahelfer Prerow“, die die Aufgabe hat, älteren Bürgerinnen und Bürgern trotz Lockdown und Kontaktbeschränkungen ihren Alltag so normal wie möglich zu gestalten. Die Mitglieder des Seniorenbeirates haben dabei oft als Vermittler gewirkt. So konnte für einige Prerower der wöchentliche Einkauf unkompliziert erledigt werden. Hier gilt unser Dank den vielen fleißigen Prerower Bürgern.

Unsere monatlichen Vorstandstreffen möchten wir, sobald es wieder möglich ist, fortsetzen. Wir werden die Termine öffentlich machen, so dass auch Jeder die Möglichkeit hat, sich direkt mit seinem Problem, seinem Anliegen oder auch seiner Anregung an uns zu wenden.

Kontakt Daten
Telefon: 0175 206 46 53
E-Mail: becker.hbs@web.de

Die Natur ist die beste Apotheke

Prerower Verein begeht 200. Geburtstag von Sebastian Kneipp

Text und Foto von Roland Saßnowski



Ausflug der Prerower Kneipp-Gruppe per Kutsche an den Darßer Ort.

Wer im vergangenen Jahr an einem Donnerstagvormittag an der Seebücke Prerow stand und den Strand entlangschaute, wird sich vielleicht gewundert haben über die kleine Schar, die sich im „Storchengang“ durch das knietiefe Wasser bewegte. Wenn er dann in den Veranstaltungskalender des Kur- und Tourismusbetriebes Ostseebad Prerow sah, konnte er lesen, dass der Kneipp-Verein Prerow e.V. sich von April bis Oktober

jeden Donnerstag zum Wassertreten an der Seebücke trifft. Gäste sind stets willkommen. Das Wassertreten ist wohl das bekannteste Element der Kneipp'schen Wasseranwendungen, die als Reiztherapie der Stärkung des Immunsystems und der Abhärtung gegen Stress dienen. „Die Natur ist die beste Apotheke“ wusste schon Sebastian Kneipp, der am 17. Mai 1821 in einer armen Weberfamilie



„Wer nicht jeden Tag etwas Zeit für seine Gesundheit aufbringt, muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.“ (Sebastian Kneipp 1821–1897)

geboren wurde. In diesem Jahr feiern wir den 200. Geburtstag von Sebastian Kneipp, dessen ganzheitliches Gesundheitskonzept stetig und auf der Basis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse weiterentwickelt wurde und heute fünf Elemente umfasst: Wasser, Bewegung, Ernährung, Heilpflanzen und Lebensordnung. Letzteres Element – auch Ordnungstherapie genannt – verbindet die übrigen vier miteinander und liefert die Grundlage für ein Leben in Balance und im Einklang mit der Natur. Es geht darum, eine gesunde Lebensweise anzustreben, zu der auch das Bemühen um seelische Ausgeglichenheit, Stresstoleranz und soziale Kompetenz gehört. Hinter dem Kneipp'schen ganzheitlichen Ansatz verbirgt sich die Erkenntnis, dass ein richtig funktionierendes Immunsystem, eine umfassende körperliche Fitness und eine gute Stressresistenz die Selbstheilungskräfte und die Widerstandsfähigkeit unseres Körpers positiv beeinflussen. All das hat sich auch der Kneipp-Verein Prerow e.V. auf die Fahne geschrieben. Er wurde im Jahr 1992 gegründet und ist mit seinen 55 Mitgliedern aus Prerow, Born, Wieck, Pruchten, Preetz und Barth einer der mitgliederstärksten Kneipp-Vereine in Mecklenburg-Vorpommern. Die Kita „Wirbelwind“ in Barth und die DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“ in Zingst sind ebenfalls Mitglieder des Vereins.

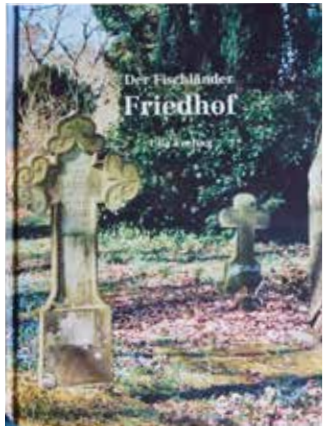
Einige Veranstaltungsbeispiele aus den letzten beiden Jahren seien hier genannt: Neben dem schon erwähnten Wassertreten trafen sich immer montags Vereinsmitglieder zur Wassergymnastik in der Ostseeklinik Prerow. Monatlich kam man zu einem Klön- bzw. Spielenachmittag und zu einem Ausflug zusammen – das waren z. B. eine Kutschfahrt zum Leuchtturm „Darßer Ort“, der Besuch des Bibelgartens in Barth, ein Fahrradausflug nach Wieck, der Besuch des Vinteta-Museums in Barth, eine Fahrt zum Salzmuseum nach Bad Sülze, eine geführte Wanderung durch das

Ribnitzer Moor und eine Kanufahrt auf dem Prerow Strom. Aber auch Vorträge (z. B. „Achtsamkeit im Alltag“ und „Augenkrankheiten im Alter“), ein Kinobesuch und gemeinsames Kochen gehörten dazu. Wer körperlich nicht mehr so fit war, konnte an der Hockergymnastik teilnehmen, die zwei Vereinsmitglieder anleiteten. Für das jährliche Boßeln am Strand konnten jedes Mal auch ein paar Urlauber begeistert werden. Auch bei Veranstaltungen des Kur- und Tourismusbetriebes halfen Vereinsmitglieder, sei es bei den Gesundheitstagen oder dem Neujahrsbaden an der Seebücke.

Wie geht es nun 2021 weiter?

Zusammen mit dem Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow plant der Verein aus Anlass des 200. Geburtstages von Sebastian Kneipp eine Vortragsreihe zu seinem Leben und seiner Gesundheitslehre. Überlegungen des Vereins betreffen u. a. auch die Errichtung von Informationstafeln zu den fünf Elementen der Kneipp'schen Lehre im Kurpark – wie in anderen Erholungsorten bereits praktiziert. Mit diesen Tafeln – passend zu den schon vorhandenen – könnte sich Prerow als Gesundheitsort weiter profilieren. Für eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen dem Kur- und Tourismusbetrieb und dem Kneipp-Verein Prerow e.V. wird eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet, in der dann auch erstmals gegenseitige Absprachen schriftlich festgehalten werden. Alle anderen Kneipp-Veranstaltungen sind pandemiebedingt noch nicht konkret geplant.

Was jedoch sicher ist: am 1. April um 10 Uhr und danach jeden Donnerstag bis Ende Oktober treffen sich die Vereinsmitglieder zum Wassertreten an der Seebücke.



Ein wunderbarer Ort des Lebens

„Der Fischländer Friedhof“

Text von Frank Burger

Was für ein Blick über die Felder nach Barnstorf, einem Ortsteil des Ostseebades Wustrow, dessen rohrgedockte Häuser scheinbar vom Bodden eingerahmt werden. Es weht ein leichter Wind, der in die Haare greift. Die Luft ist salzig, die Stille lässt dem Kreischen und Zwitschern der Vögel Raum. Der Wanderer spürt das Leben – aber er steht auf einem Friedhof.

Der Fischländer Friedhof an der Nordseite des Ostseebades vereint Leben und Vergänglichkeit.

Noch vor wenigen Minuten mitten im Badetrubel, jetzt an einem landschaftlich traumhaft gelegenen Ort der Ruhe und Besinnung. Dennoch ist auch hier das Leben zu spüren. Die Grabsteine von knapp zwei Jahrhunderten zeugen davon. Das Fischland zog Künstler, Ärzte, Maler und Schriftsteller an, die in der Region zwischen Ostsee und Bodden sesshaft wurden und hier ihre Lebensspuren hinterließen. Grabstellen der Fischländer Seefahrer zeugen von der Schifffahrtstradition des Ortes.

„Fotografieren Sie die Steine, solange sie noch da sind, schreiben Sie auf, fangen Sie an!“ Ein Kölner Ehepaar wandte sich mit diesen Worten an die Wustrowerin Ulla Freitag und gab damit den Anstoß für eine umfangreiche Arbeit der Musikpädagogin und Autorin. Ulla Freitag fotografierte, katalogisierte und fand Mitstreiter für ihr Projekt. „Die Arbeit über den Friedhof hat mich in den folgenden Monaten voll beansprucht.

Anfangs war es nur ein Gefühl, etwas Nützliches zu tun. Dann aber kam der Zeitpunkt, dass ich mich mit dem Projekt wirklich identifizierte ...

Es gab Zeiten, da hatte ich das Gefühl, mehr mit den Toten als mit den Lebenden zu sprechen“, schreibt Ulla Freitag über ihre Arbeit in dem Buch „Der Fischländer Friedhof“.

Aus der begonnenen Arbeit im September 2007 ist ein richtiges Buch geworden. Zunächst erschien 2009 eine Broschüre, 2011 wurde daraus ein Buch. Für diese Rezension liegt eine Ausgabe von 2016 vor.

In einem Kriminalfall würde der Autor dieser Rezension von den weiteren Ermittlungen wegen Befangenheit abgezogen. Ich habe selbst zehn Jahre in Wustrow gelebt. Meine Tochter hatte bei Ulla Freitag Flötenunterricht und nicht wenige der Verstorbenen und auf dem Fischländer Friedhof Begrabenen kenne ich selbst. Hinzu kommt, dass ich dieses Fleckchen Erde, diesen wunderbaren Ort des Lebens mitten in der Natur neben Feldern und dicht am Bodden sehr schätze.

Der erste Absatz dieser Rezension stammt aus einem Artikel von mir über diesen Friedhof, den ich für die Ostsee-Zeitung geschrieben habe. Da Ulla Freitag in ihrem Buch auch in „Ich-Form“ und sehr empathisch über das Leben der Verstorbenen schreibt, gleiche ich mich ihr im Stil gern an und sehe meine Befangenheit eher passend für diese Rezension.

Der Fischländer Friedhof ist ein Ort des Lebens? Ja! Wenn ich selbst an so einem Ort bin, ob auf dem Stralsunder St. Jürgens Friedhof oder auf dem Friedhof in Prerow, dann scheint es mir, als ob ich die verschiedenen Leben vor eigenen Augen sehe.

Ulla Freitag geht es ebenso: „Wenn ich zum Beispiel vor dem Grabkreuz des Navigationslehrers Carl Agrell stehe ... versuche ich mir diesen Carl Agrell, den Mann mit den glänzenden Geistesgaben, vorzustellen“, schreibt sie. Diese Anteilnahme zieht sich durch das gesamte Buch.

Dennoch unternimmt Ulla Freitag eine akribische Reise in die Welt der auf dem Fischländer Friedhof begrabenen Menschen und ihrer Schicksale. Wer sich das Inhaltsverzeichnis ansieht, dem wird bewusst, was für eine immense Arbeit Ulla Freitag geleistet hat.

Beginnend mit Kindergräbern, über besondere Schicksale, Kriegsoffer, Künstler und Schriftsteller bis hin zu besonderen Persönlichkeiten: Seefahrer, Lehrer, Handwerker, Kauf- und Geschäftsleute, Landwirte ... – fast alle Lebensbereiche finden sich in dem Buch wieder. Doch es ist keine bloße Aufzählung, die uns die Autorin aufschreibt. Sie selbst dazu: „... sehe ich meine Aufgabe nicht darin, alle Gräber vollständig aufzulisten, sondern an die mir im Gedächtnis Gebliebenen zu erinnern.“ Genau darin findet sich der Mehrwert dieses Buches für den Leser. Ulla Freitag schreibt mit Empathie und aus eigenem Erleben.

Sehr bewegend gleich eines der ersten Kapitel „Kindergräber“. Friedemann wurde im April 1945 geboren. Wohl bewusst gaben die Eltern ihrem Sohn diesen Namen. Friedemann starb mit drei Jahren nach einer Berührung mit Kriegsmunition. Eine Mutter verlor ihren zweiten Sohn in einer Bombennacht in Rostock. Ihr erster Sohn starb später 28-jährig an einer unheilbaren Krankheit. „Auf der Grabstelle des Fischländer Friedhofs steht ein Bänkchen, das mich jedes Mal erneut tief berührt“, schreibt Ulla Freitag. „Wie oft mag die Mutter dort verzweifelt haben in ihrer Trauer ...“ Ulla Freitag berichtet von vielen besonderen Schicksalen. Zum Beispiel von Friedrich, dessen Geburtstag der Todestag seiner Mutter war. Kriegsoffer aus dem I. und II. Weltkrieg. So jung noch ...

Zu finden sind die Gräber der Fischländer Schriftstellerin Käthe Miethe, des Malers und Illustrators Fritz Koch-Gotha und seiner Frau, der Malerin Dora Koch-Stetter. Oder die Ruhestätten der Malerin Hedwig Woermann, des Bildhauers Johann Jaenichen und des Schriftstellers Heinz Kahlow. Immer wieder begegnen dem Leser die Namen Bradhering, Permien, Voss, Zeplien oder Fretwurst. Ganze Generationen von Fischländer(Seefahrer)-Familien haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Auch Lehrer der Seefahrtsschule, wie der erste Direktor der Navigationsschule Ernst Friedrich Schütz, sind hier begraben. Kaufleute, Handwerker und Landwirte liegen auf dem Fischländer Friedhof. Die im Ostseebad sehr verehrten Pastoren Hanns Wunderlich und Claus Stier haben hier ihre letzte Ruhestätte. Zu finden ist auch das Grab von Eckart Gauck, dem jüngeren Bruder des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck.

Immer wieder lesen wir ganz persönliche Erinnerungen der Autorin.

Wer kurz innehalten will oder muss, dem seien die Sprüche von Literaten wie Stefan Zweig oder Pädagogen wie Pestalozzi zu empfehlen. Sogar Bertolt Brecht findet Eingang ins Buch von Ulla Freitag. Dazu parkähnliche Fotos – ganz ohne Grabstein.

Das Buch „Der Fischländer Friedhof“ ist eigentlich kein Buch über Grabsteine. Es ist ein Buch über das Leben. Über das Leben der Wustrower in den vergangenen zwei Jahrhunderten. Durch die fleißige Arbeit von Ulla Freitag, gespickt mit unzähligen selbsterlebten Anekdoten, wird es zu einem lebendigen Zeugnis jüngster Zeitgeschichte des Ostseebades. Das Buch wird vervollständigt durch eine beeindruckende grafische Übersicht vom Fischländer Friedhof.

„Bei ihrem Vater ist es so, als wäre er gar nicht tot“, sagte einst ein Fischländer Kapitän zu Ulla Freitag. Nun hat die Autorin mit ihrem Buch dafür gesorgt, dass diese Aussage für viele andere Verstorbene, die ihre letzte Ruhe auf dem Fischländer Friedhof gefunden haben, auch gelten kann.

Ulla Freitag: „Mir kommt der Gedanke, dass sie sich am Ende ihres Lebens hier noch einmal versammelt haben.“ – Ja, auf diesem Friedhof voller Leben.

Prerower Häuser und ihre Geschichte

Pension „Villa Holzerland“

Text von Jörg Pagel



Villa Holzerland 1905.
Foto: Archiv
Jörg Pagel



Villa Holzerland 2021. Foto: Frank Burger

Mit dem Beginn des Bäderwesens 1876 und der Benennung Prerows zum Ostseebad im Jahr 1880, stieg auch die Nachfrage nach gehobenen Quartieren für die schon zahlreichen Badegäste.

Im Jahr 1880 zählte man in Prerow 1.510 Einwohner und 80 Badegäste. Bereits 1900 kamen 1.704 Badegäste. Die Einwohnerzahl sank durch den starken Rückgang der Segelschiffahrt jedoch rapide auf nur noch 1.200 Einwohner.

Die Familien-Pension „Villa Holzerland“ wurde 1884 bis 1885 als erste Pension in der heutigen Villenstraße erbaut. Das Richtfest feierte man am 23. Mai 1885. Bauherren waren der Kapitän Adolf Holzerland und seine Frau Marie, eine Tochter des Schiffbaumeisters Hermann Zaage aus Prerow.

Im Jahr 1905 warb die Witwe Holzerland im „Prerow Führer“ mit hohen Zimmern, Balkons und Veranda.

Der Preis für volle Pension mit Zimmer betrug 4,50 Mark pro Tag. Große Familien kamen samt ihren Kindermädchen in dem strandnahen, auf einem alten Reff gelegenen Haus, unter.

Holzerlands Stiefsohn Otto Hannemann war der Erbe von Grundstück und Haus. Das Anwesen ging dann in Besitz von Sohn Willi Hannemann über. Seine Frau Johanne führte die Pension erfolgreich über zwei Kriege. Willi war Teilhaber des 1910 erbauten Sägewerks am Krabbenort. Über die DDR Zeit betrieb die Tochter das Haus als freie Verpflegungsstätte für die Urlauber. Die Pension ist bis heute in Familienbesitz. Laut Eintrag von 1910 wurde die Pension auch mal kurzzeitig von der Berlinerin L. Repsch verwaltet. Mit der original erhaltenen historischen Veranda ist das Haus bis heute als „Voß's gute Stube“ ein Geheimtipp gutbürgerlicher pommerscher Küche.

Strandung des Dampfers FALKLAND bei Darßer Ort

Text und Fotos von Bernd Goltings

Ein orkanartiger Sturm am 8. und 9. Dezember 1921 ließ an der Westküste unserer Halbinsel zwei Schiffe stranden. Bei Esper Ort lief der Hamburger Schoner HANS, Kapitän Kosow, auf Grund. Er hatte sich mit einer Ladung Eisenerz auf der Reise von Lübeck nach Ystad befunden. Die aus drei Mann bestehende Besatzung konnte am 9. Dezember mit dem Raketenapparat der Prerower Rettungsmannschaft der DGzRS abgehoben werden.

Das zweite gestrandete Schiff war ein dänischer Dampfer. Er trug den Namen FALKLAND, war mit 3.260t Phosphat beladen und befand sich auf der Fahrt von Sousse in Tunesien nach Stettin, als er am 8. Dezember um 15.40 Uhr bei Darßer Ort strandete. Die Besatzung bestand aus 23 Mann. Mehrere Versuche der Prerower Seenotretter, diese mit dem Raketenapparat zu retten, schlugen fehl. Schließlich wurde die Mannschaft zwei Tage nach der Havarie vom Bergungsdampfer RÜGEN übernommen und durch ein kleineres Boot an Land gebracht. Kapitän, Steuermann und Funker blieben an Bord. Die übrigen 20 Mann reisten, nachdem sie einige Tage am Leucht-

turm Darßer Ort verbracht hatten, nach Kopenhagen. Die Abbringung des Schiffes mittels Bergungs- und Schleppdampfer lief an, wurde aber durch ein weiteres, schweres Unwetter unterbrochen.

Die lokale Presse berichtete: „Prerow, 18. Dezember: Seit gestern herrscht hier wieder schwerer Sturm, der namentlich in der Nacht zeitweise orkanartig answoll. Von neuer Strandung ist bisher nichts zu hören, und es scheint, als wenn glücklicherweise keine Schiffe in der Nähe gewesen sind. Die Bergungsarbeiten an dem auf Darßer Ort gestrandeten Dampfer FALKLAND mussten eingestellt werden, und die Bergungsdampfer schleunigst Schutz suchen. Ein kleiner Schleppdampfer liegt in der Bucht vor Anker. Der bei Esperort gestrandete Schoner konnte bereits vor einigen Tagen flottgemacht werden und ist in Sicherheit.“

(Barther Zeitung Nr. 295, 20.12.1921)

Die Bergungsaktion wurde anschließend für beendet erklärt. Der erneute Sturm hatte den Dampfer zu weit auf Land gedrückt. Bald darauf setzte Frost ein.



Die FALKLAND im Eis.

Name: FALKLAND
Schiffstyp: Frachtdampfschiff Hochseegewässer
Heimathafen: Kopenhagen
Eigner/Unternehmen: Reederei „Dansk-Franske Dampskibs-Gesellstal Köbenhavn“
Kapitän: H. A. Berndsen
Unterscheidungssignal: NTLF
Besatzung: 23 Pers.
Ladung: Phosphat
Länge: 88,40 m
Breite: 11,88 m

Tiefgang: 5,70 m
Bauwerft: J. Readhead & Co., South Shields, England
Stapellauf: 1888
Maschinenleistung (PS): 234
Raumgehalt: 2.225 BRT
Bauart: Stahl
Chronik: In England als Dampfschiff THORNTONDALE bei B. a. P. Hick & Co., Scarborough gefahren. 1902 nach Montevideo/Uruguay verkauft und in URIARTEN NO. 4 umbenannt. Ab 1916 in Dänemark beheimatet, Umtaufe in FALKLAND.

Das Schiff brach auseinander und die aus dem Wasser ragenden Reste vereisten. Im April 1922 fand die Versteigerung des Wracks der FALKLAND statt. Dabei gab der Stralsunder Bergungsunternehmer Prätz mit 10.100 Mark das höchste Gebot ab. Das restliche Inventar des Schiffes, darunter zwei Rettungsboote, brachte 7.200 Mark.

Von allen am Weststrand verunglückten Schiffen ist die FALKLAND das bisher Größte. Die Schiffsglocke befindet sich heute im Darß-Museum Prerow. Sie trägt die Inschriften S. S. THORNTONDALE 1888 SCARBRO (Abk. für Scarborough) sowie S. S. URIARTEN NO. 4 – Montevideo (S. S. – Steamship). Der Kapitän des Schiffes, Andreas Berndsen, hatte sie der damaligen Leuchtturmwärterfamilie Margarete und Max Koch für die freundliche Aufnahme seiner Besatzung auf Darßer Ort übergeben. Nachdem die Nachkommen der Familie Koch die Glocke einige Zeit in ihrem Prerower „Haus Seebär“ aufbewahrt hatten, stellten sie diese der Schifffahrtsabteilung des Museums zur Verfügung.



Die Schiffsglocke der FALKLAND.

Das Dings vom Darß

Text und Foto von Antje Hückstädt



Was ist das?

Seit Oktober 2020 dürfen wir im Darß-Museum etwas tun, was in diesem Ausmaß wohl nur alle 40 Jahre passiert. Das komplette Museum ausräumen.

Nicht allein die Ausstellungsräume mit den bekannten Exponaten, nein auch den Dachboden, der mangels eines angemessenen Museumsdepots als Lagerraum für die verborgenen Schätze der Sammlung dient, räumen wir aus, um den Handwerkern das Haus „Bau-frei“ zu überlassen. Dabei nehmen wir jedes! Teil mehrfach in die Hände und in Augenschein. Fotografieren, Messen, Reinigen, Bestimmen, Verpacken, Etikettieren und in das Inventar einschreiben – analog und digital. So geht der eingespielte Ablauf seit dem 6. Oktober 2020.

Erarbeitung und Dokumentation einer Fülle von Informationen zu jedem Sammlungsstück fort. Museumsfachleute sagen: Ein Objekt ohne Informationen ist wertlos für die Sammlung. Deshalb sind die Fragen nach dem Woher, Wofür, aus welcher Zeit, welches Material und in welchem Zusammenhang etwas benutzt wurde für jedes Objekt von Bedeutung. Das nennen wir Erschließung. Der Wert einer Museumssammlung richtet sich nach dem Grad ihrer Erschließung. Manchmal halten wir Gegenstände in

Vergessenes Wissen gehört zu den unschätzbaren Kulturverlusten der Menschheit.

Wie viele tausend Einzelobjekte es am Ende sein werden, wissen wir noch nicht.

Das Darß-Museum sammelt seit 1953, also seit 68 Jahren Zeitzeugnisse aus der Region Fischland-Darß-Zingst, nicht nur für die Ausstellung, sondern auch zum Bewahren und Erforschen der regionalen Alltagskultur. Nicht jedem ist es bewusst, dass ein Museum auch ein Forschungsinstitut ist. So finden sich im Sammlungskonzept unter anderem die Bereiche Fischerei, Seefahrt, Bäderwesen und Tourismus, Wohnkultur, Baukultur und Kunst.

Zwischen Sammelsurium und einer wissenschaftlich aufgebauten Sammlung bestehen jedoch gewisse Unterschiede. Es beginnt damit, dass nach einer Konzeption gesammelt wird und setzt sich in der

den Händen, die seit zwei oder mehr Generationen niemand mehr benutzt hat und so kam uns die Idee, Ihnen einige Raritäten oder Kuriositäten vorzustellen, die nicht mehr Jeder kennt.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 15. Mai 2021 an darss-museum@ostseebad-prerow.de oder per Post an das Darß-Museum, Waldstraße 48, 18375 Ostseebad Prerow.

Worum es sich tatsächlich handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten 3 EinsenderInnen der richtigen Antwort erhalten einen Museumsführer.

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt der bestehenden Corona-Verordnungen!

Tanz in den Mai

Seit Jahren beginnt der „Tanz in den Mai“ schon am Nachmittag. Attraktionen für die Kleinen und auch Größeren sind zu erleben. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Bevor das Tanzbein geschwungen wird, muss der Mai-Baum aufgestellt werden. Erst dann sind die Großen beim Tanz in den Mai gefordert.

Donnerstag, 30. April, ab 16 Uhr
Garten des Kulturkaten Kiek In, Prerow

200 Jahre Sebastian Kneipp

„Gesundheit bekommt man nicht im Handel, sondern durch den Lebenswandel“ (Sebastian Kneipp). Der Kneipp-Verein Prerow unterstützt Sie dabei. Auftaktveranstaltung: Eintritt: 2 € + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung. Weitere Veranstaltungen bis Oktober geplant.

Auftaktveranstaltung
Donnerstag, 17. Mai, 19 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Kabarett Tilman Lucke

Die Welt ist in Schiefelage, aber der Berliner Kabarettist stemmt sich der Volksverdummung entgegen. Ein Kopf, der aus dem richtigen Holz geschnitzt ist. Eintritt: 17 € + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung.

Mittwoch, 19. Mai, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

30. Pfingst-Töpfermarkt

Keramiker aus ganz Deutschland bieten hier ihre Waren an. Eintritt frei.



Pfingst-Töpfermarkt in Prerow. Foto: Antje Hückstädt

Sonnabend bis Sonntag, 22.–23. Mai
10–18 Uhr, im Garten des Darß-Museum,
(ggf. im Garten des Kulturkaten Kiek In)

Lesung

„Straße der Jugend“ – André Kubiczek liest aus seinem neuen Roman. 1969 in Potsdam geboren, bedient er sich dabei auch aus seiner eigenen Biografie. Er lässt die Helden in seinen Büchern sich gern einmal wiederbegegnen – mit der Zuversicht, dass alles im Leben gut werden wird?

Mittwoch, 26. Mai, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Konzert Trezoule

Live entwickelt das Trio um Cathrin Pfeifer einen faszinierenden magischen World-Mix aus mitreißenden Rhythmen und tranceartigen Melodien. Instrumentalmusik, die rhythmische Tangoklänge mit Zirkusmusik, Spielwitz und Kreativität verbindet. Eintritt: 17 € + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung.

Mittwoch, 2. Juni
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Konzert Dünen Grass

Dünengras auf dem Darß, Bluegrass in Tennessee. Die fünfköpfige Acoustic String Band Dünen Grass vom Darß hat sich dieser ehrlichen, handgemachten Musik mit mehrstimmigem Gesang verschrieben. Eintritt: 15 € + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung.

Donnerstag, 10. Juni, 20 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Ortsführungen

Zu verschiedenen Themen führt Kunsthistorikerin Dr. Zita Pataki durch den Ort. Max. 15 Teilnehmer. 8–10 € + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung. Infos, Treffpunkte und Anmeldung im Kurbetrieb.

(alle Termine ab April)
jeden Dienstag, 14 und 16 Uhr
jeden Mittwoch, 10 und 13 Uhr
jeden Donnerstag, 10 und 12 Uhr

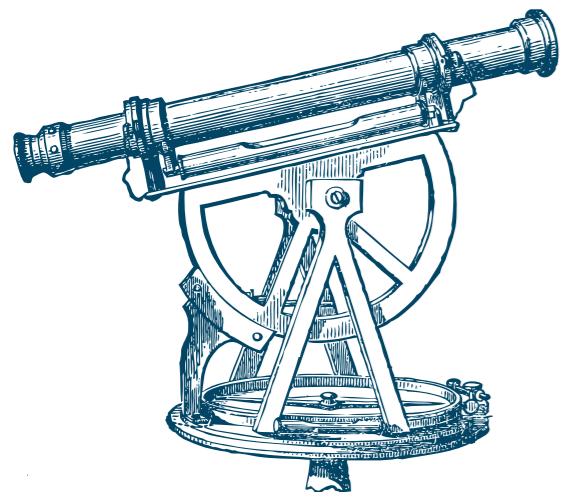
Bio- und Regionalmarkt

Angeboten werden Milchprodukte, Leckereien vom Gut Darß, Honig vom Imker, Gemüse in herrlicher Frische, geräucherter Fisch, feine Kaffeespezialitäten, Sanddornprodukte, Brot und Kuchen und vieles mehr.

(alle Termine ab Mai bis Ende Oktober)
jeden Montag, 9–13 Uhr, im Garten des Kulturkaten Kiek In, Prerow

jeden Mittwoch und Sonnabend, 9–13 Uhr
vor der Darßer Arche in Wieck

Die Osterfeuer werden aufgrund der Corona-Verordnungen wahrscheinlich nicht stattfinden. Spontane Entscheidungen der Freiwilligen Feuerwehren sind nicht ausgeschlossen.



**Diese und weitere
Veranstaltungen
finden Sie unter
www.ostseebad-prerow.de und
www.darss.org**

Frühlingsgrüße ...



*Das Schöne am Frühling ist,
dass er immer gerade dann kommt,
wenn man ihn am dringendsten braucht.*

Jean Paul, deutscher Schriftsteller

Ostseebad

P r e r o w

